



Anna Rasehorn **Kandidatur als stellvertretende Bundesvorsitzende**

Liebe Genoss*innen,

zwei ereignisreiche Jahre liegen hinter uns – auf dem BuKo vor zwei Jahren, bei dem ich im Präsidium sitzen durfte, hat uns der damalige Parteivorsitzende Martin Schulz versucht zu erklären, wie es zu der 180-Gradwende des Parteivorstands von der Absage an Koalitionsverhandlungen hin zum Eintritt in die Sondierungsgespräche kam, und hat uns versprochen, die angekündigte Erneuerung ernst zu nehmen. Wir haben wie die Löw*innen gegen den Eintritt in die Sondierungsgespräche und die Koalition gekämpft und mit den Genoss*innen vor Ort diskutiert. Ich war als damalige Vorsitzende der Jusos Schwaben in fast 30 Ortsvereinen und bin dabei mit vielen Genoss*innen zu demselben Ergebnis gekommen: Wir müssen ein klares, progressives Profil erarbeiten, um die SPD wieder glaubhafter und authentischer zu gestalten – und das geht in einer großen Koalition nicht. Leider ist es nicht so gekommen.

Stattdessen waren wir mit nahezu unerträglichen Kompromissen wie dem geordnete Rückkehr-Gesetz oder der Schwangerschaftsabbruchregelung konfrontiert, haben vielerorts den Dialog mit Friday-for-Future gesucht und Bündnisse und Demos gegen die Polizeigesetz-Novellierungen der einzelnen Länder organisiert.

Eins ist in den zwei Jahren auf jeden Fall klarer denn je geworden: Wir Jusos sind das Korrektiv unserer Mutterpartei und versuchen im Dauerzustand die Scherben der SPD aufzusammeln, wenn wir den Schaden nicht verhindern konnten. Dabei ist es unser ureigener Antrieb Gesellschaft zu verändern und zu gestalten. Wir alle erleben die derzeit tiefgreifenden gesellschaftlichen Veränderungen, wie den Wandel der Arbeitswelt, den Klimawandel oder die zunehmenden sozialen Ungleichheiten. Gleichzeitig erfahren reaktionäre Bewegungen und rechtspopulistische Parteien einen Auftrieb, die wieder mordend und zerstörerisch durch das Land ziehen. Darauf müssen wir für den demokratischen Sozialismus

Antworten finden - wir haben in den letzten 50 Jahren immer wieder beschlossen, wie eine bessere Welt, eine sozialistische Gesellschaft aussehen könnte und stellen uns bereitwillig neuen und alten Herausforderungen!

Die sozialökologische Transformation

So zum Beispiel in der Umweltpolitik. Die Folgen von Umweltverschmutzung und Erderwärmung werden von Tag zu Tag sichtbarer: das Schmelzen der Gletscher und Pole, Waldbrände in den Sommermonaten, das Steigen des Meeresspiegels, überhitzte Großstädte, das Plastik im Meer oder das Artensterben von Tieren und Pflanzen. Die Folgen des Klimawandels stellen für Millionen von Menschen eine existenzielle Bedrohung ihrer Lebensgrundlagen dar und führen zu Krieg, Vertreibung und Flucht.

Die sozialen und ökologischen Fragen sind nur gemeinsam zu beantworten, da sie in einem engen Zusammenhang zueinander stehen. Der Raubbau an Mensch und Umwelt, die Zerstörung von Lebensräumen und der ungezügelt ausgestoßene Müll, Emissionen und Giftstoffen ins Wasser haben dafür gesorgt, dass einige wenige Kapitalist*innen enormen Profit generieren konnten. Der Kampf um den Erhalt einer lebenswerten Erde ist eine Klassenfrage. Reiche werden sich im Gegensatz zum Großteil der Bevölkerung immer sauberes Wasser, reine Luft oder einen Zugang ins Grüne leisten können - das sind aber keine Privilegien, sondern stehen allen zu!

Während Fridays for Future auf die Straße geht und Wissenschaftler*innen uns schon seit Jahren vor den Folgen des Klimawandels warnen, werden viele wichtige Reformen wie der Atom- / Braunkohleausstieg und die damit verbundene Transformation der Arbeitsplätze in diesem Bereich gegen die drohende Erwerbslosigkeit, die Abkehr vom Emissionsrechtshandel oder die Ziele des Pariser Klimaabkommens vor sich hergeschoben oder weichgespült, weil diese den Interessen der Konzerne widersprechen. Das durchaus

kritikwürdige Klimapaket der Bundesregierung ist durch die Union so verwässert worden, dass wir wieder einmal feststellen: Progressive Politik ist in einer großen Koalition nicht zu machen!

Wir müssen somit die Verteilungs- und Systemfrage stellen, um die zunehmende soziale Ungleichheit und die Klimakrise zu bekämpfen, das Kapitalinteresse und Profitorientierung zu überwinden und dem demokratischen Sozialismus näher zu kommen. Dazu gehört, dass wir erneuerbare Energien schnellstmöglich ausbauen und kommunalisieren. Wir brauchen eine sozialverträgliche CO²-Bepreisung, die gleichzeitig umverteilt. Es braucht einen kostenlosen ÖPNV, bessere Anbindungen im ländlichen Raum, kostenlose Bahntickets, bessere Bahnstrecken und der Güterverkehr durch LKWs muss auf die Schiene! Wir brauchen neue Voraussetzungen für Subventionen, faire und stabile Preise, eine Änderung der Normen bei Gemüse, eine Düngeverordnung und Verbot von Pestiziden wie Glyphosat in der Landwirtschaft. Wie schaut die Umweltgerechtigkeit auf globaler Ebene aus und wie definieren wir Nachhaltigkeit?

Soziales – Daseinsvorsorge in allen Bereichen unserer Gesellschaft

Die öffentliche Daseinsvorsorge wirkt in alle Lebensbereiche und zeigt am deutlichsten auf, wo Solidarität und Teilhabe am wenigsten greift und dass in unserer Gesellschaft das Kapital dem Gemeinwohl überwiegt. Besonders betroffen sind all diejenigen, die im Lebensabschnitt vor oder nach der Erwerbsarbeit stehen: nämlich Kinder, Jugendliche und Senior*innen. Mit den Folgen habe ich als Stadträtin der drittgrößten Stadt Bayerns in den Ausschüssen Soziales, Jugendhilfe, Werkausschuss Altenhilfe und auch im Sportausschuss tagtäglich zu kämpfen.

So bewertet beispielsweise jedes siebte Kind in Deutschland zwischen 11 und 15 Jahren seine Lebenssituation mäßig bis negativ. Unserer an Ressourcen reichen Gesellschaft gelingt es offensichtlich nicht, allen Kindern und Jugendlichen Hoffnung und Perspektive auf gerechte Teilhabe zu geben.

Gerade auch junge Menschen ziehen aus dem ländlichen in den urbanen Raum, weil sie ihrer Ausbildung, ihrer Arbeit oder ihrem Studium nicht von dort nachgehen können und das gesellschaftliche Leben dort zu kippen droht, weil Arztpraxen, Vereinshäuser, Kneipen und Lebensmittelgeschäfte schließen. Gleichzeitig steigen die Mieten, das Ticket für den ÖPNV oder Strompreise immer neue Dimensionen vor. Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen werden heruntergewirtschaftet und man wundert sich über den Pflegenotstand, der nicht erst seit zwei, drei Jahren lichterloh brennt. Alle Bereiche der Daseinsvorsorge gehören daher in die öffentliche Hand. Zudem müssen den Bedürfnissen entsprechend partizipative Ansätze entwickelt werden, damit der jeweilige Bereich der Daseinsvorsorge die wirklichen Bedürfnisse der Nutzer*innen befriedigen kann. Sie müssen quartiersbezogen entwickelt werden, da Daseinsvorsorge vor Ort gelebt wird und jedes Quartier andere Bedürfnisse und Voraussetzungen hat.

Gute Inhalte – gute Vermittlung?

Wir Jusos sind der Antrieb, der die sozialistische Blickweise liefert, um die Fragen unserer Zukunft progressiv zu gestalten. Dieses Jahr haben wir 50 Jahre Juso-Linkswende gefeiert und ein daraus resultierendes Manifest erarbeitet. Kein Jugendverband hat so weitreichende Beschlusslagen und eine klare Vorstellung von der Zukunft wie wir.

Wenn wir allerdings auf unsere Homepage schauen, ist diese recht überschaubar mit unseren Inhalten. Wenn junge Menschen den Weg zu uns Jusos finden oder sich neue Juso-Strukturen bilden, wollen sie über unsere Werte und Inhalte informiert werden, damit sie diese wiederum nach außen tragen können. Doch wo sollen sie diese erhalten, wenn das nächste Neumitgliederseminar erst in ein paar

Monaten wieder abgehalten wird? Wo können Jusos vor Ort nachlesen, wenn sie zu einem bestimmten Thema die Meinung des Bundesverbandes erfahren wollen?

Ich freue mich sehr, dass die Reihe „Argumente“ wieder ins Leben gerufen wurde, die sich tiefgehend mit speziellen Themen auseinandersetzen wird. Ich möchte meinen Beitrag dazu in dem Bereichen Umwelt und Soziales leisten und dass darüber hinaus unsere inhaltlichen Grundlagen zentral, digital und übersichtlich vermittelt werden.

Ich freue mich auf Euch und einen tollen Bundeskongress in Schwerin! Vor uns liegen wunderbare Tage!
Sozialistische Grüße,

Anna Rasehorn

Zu meiner Person

Ich bin 1991 in Augsburg geboren und aufgewachsen. Während meines Abiturs habe ich im Abendkurs die Ausbildung zur Pflegehelferin abgeschlossen und fünf Jahre auf einer geronto-psychiatrischen Wohngruppe gearbeitet. Zurzeit studiere ich Jura mit dem Schwerpunkt Umwelt-/Wirtschaftsregulierungsrecht an der Universität Augsburg. Seit 2014 sitze ich im Augsburger Stadtrat und vertrete meine Fraktion in den Ausschüssen, Soziales, Jugendhilfe, Werkausschuss Altenhilfe und Sport. Ansonsten bin ich u.a. Mitglied bei der AWO, IGMetall, beim Deutschen Alpenverein, bei der Europa-Union, beim Bündnis für Menschenwürde Augsburg, bei Gegen Vergessen - für Demokratie, beim Freiwilligen Zentrum Augsburg, Landespflegeverband Augsburg und beim Förderverein für Zivilcourage - Nordschwaben.

2009 bin ich der SPD beigetreten und habe seitdem zahlreiche Funktionen innerhalb der Jusos und SPD durchwandert. So war ich beispielsweise fünf Jahre Juso-Vorsitzende der Jusos Augsburg und drei Jahre der Jusos Schwaben, bevor ich im Landesvorstand der Jusos Bayern die Aufgaben Struktur und Verbandsarbeit übernommen habe. Derzeit bin ich stellvertretende Parteivorsitzende der SPD Augsburg und gehöre dem Landesvorstand und Präsidium der BayernSPD an.

Wenn ich einmal nicht an der Uni oder für die Partei unterwegs bin, gehe ich gern wandern, Ski fahren, lese, spiele an der Playstation oder feuere meine beiden Lieblingsvereine, den FC Augsburg und die Seattle Seahawks, an.

Wenn Ihr weitere Fragen, Anregungen, Kritik habt oder auch einen Verein am Ende der Tabelle im Herzen tragt, würde ich mich freuen, wenn Ihr Euch bei mir meldet! Ihr könnt mich telefonisch (0176 3122 7823), per Mail (anna.rasehorn@gmx.de), über Facebook, Instagram (@annarasehorn) oder Twitter erreichen oder persönlich in Eure Landesverbände und Bezirke einladen.